

Berlin, Sonnabend,

Dieses Blatt erscheint in der Woche zweifachmal.

Abonnements-Preis: vierteljährlich f. Berlin 7 Mark 50 Pf., für ganz Preußen, das übrige Deutschland und ganz Oesterreich 9 Mark.

Inserions-Gebühr: die dreizehnhundertste Zeile 40 Pf.

Berliner

Börsen-Zeitung.

Als Gratis-Beilage erscheint außer anderen tabellarischen Nebentafeln und einer Reihenfolge von Zusammenstellungen Sonnabend Nachmittags: Allgemeine Verlosungs-Tabellen

Die einzelne Nummer kostet 25 Pf.

Alle Abonnenten nehmen Bestellungen auf dieses Blatt an: für Berlin die Expedition.

Expedition der Börsen-Zeitung: Kronenstraße No. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

Wir bitten unsere Abonnenten, die Bestellung unserer Zeitung für das nächste Quartal recht bald erneuern zu wollen, damit wir die Stärke der Auflage danach bemessen und die Unannehmlichkeit vermeiden können, bei verspäteter Bestellung unvollständige Exemplare zu liefern. Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches wir unseren Lesern sowohl aus dem Bereiche der Industrie und des Handels, wie in Beziehung auf die politischen Tagesereignisse bieten, die Promptheit unserer Nachrichten, die verschiedenen zur Zeitung gegebenen Beilagen sind unseren Lesern so bekannt, daß wir es uns versagen können, zur Empfehlung unserer Zeitung irgend Etwas hinzuzufügen.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an; in Berlin die Zeitungs-Expeditoren, alle Stadt-Post-Ämter und die Expedition der Berliner Börsen-Zeitung. (Kronen-Straße Nr. 37.)

Telegraphische Depeschen.

Zalsburg, 21. September. (G. I. G.) Der Deutsche Reichskanzler, Fürst Bismarck, ist mit seiner Familie heute Nachmittag 3 Uhr über München nach Berlin abgereist.

Wien, 21. September. (G. I. G.) Die Einnahmen der k. k. österreichischen Eisenbahn (Oesterreichisches Reich) betragen in der Woche vom 10. September bis 16. September 813,125 fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mehrerinnahme von 9752 fl.

Wien, 21. September. (G. I. G.) In dem District Vorarlberg ist unter den Kohlengrubenarbeitern ein Strike ausgebrochen. In der Gemeinde Wädnes kam es zu ersten Aufregungen, weshalb Truppen und Gendarmereitheilungen dorthin abgelenkt wurden.

Rom, 21. September. (G. I. G.) In dem heutigen Consistorium wurde der Cardinal Pecci zum Camerlengo ernannt; außerdem wurden mehrere Italienische und ausländische Bischöfe ernannt.

Washington, 21. September. (G. I. G.) Die Republikaner des Staates Maryland haben mehrere Resolutionen angenommen, in denen sie ihr vollständiges Vertrauen zu der Politik des Präsidenten Hayes ausdrücken. Der Präsident hat in den Erträgen des Südens eine sehr warme Aufnahme seitens aller Parteien gefunden und eine Einladung zum Besuche von Georgia angenommen. (Siehe auch in der I. Beilage.)

Mittheilungen.

Der König hat dem Oberst-Lieutenant A. D. Grafen von Schwarzenberg, bisher im 4. Rheinischen Infanterie-Regiment Nr. 30, und dem Haupt-Steueramts-Rendanten, Rechnungsrath Hans zu Scharbrücken, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; sowie dem emeritirten Lehrer, Kantor und Organisten Zach zu Roggen im Kreise Merseburg, dem Lehrer Jung zu Kallreuth im Kreise Sagan, dem Grenzaußseher Schlenker zu Burgdamm im Kreise Merseburg und dem Volksgendarmen Ruch zu Reustettin das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Der König hat den ordentlichen Professor der Theologie, Consistorial-Rath Dr. Köstlin, an der Universität in Halle a. S. zugleich zum Mitgliede des königlichen Consistoriums der Provinz Sachsen; sowie den Regierungs-Ärzt Dr. Kottländer zu Bremerörde zum Regierungs-Rath ernannt.

Der Rat Dr. med. Probst ist mit Befassung seines Wohnsitzes in Friedewald zum Kreis-Wundarzt des Kreises Verden ernannt worden. Dem Oberlehrer Dr. Adolf Brecher an der Sophien-Realschule in Berlin ist das Prädicat „Professor“ beigelegt worden.

Politische Nachrichten.

Berlin, 22. September.

Auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz fällt weder der jüngste Mißerfolg Suleiman Paschas im Schiparasse noch der unentschiedenen fortwährende Kampf von Plewna gegenwärtig schwer in die Waagschale. Wir haben gestern schon auf die Bedeutung der Rückfälle des Russischen Hauptquartiers nach Gornit Studen hingewiesen. Als in den ersten Tagen dieses Monats die Vorbereitungen für den gewalttätigen Angriff auf Plewna so weit gediehen waren, daß eine baldige Entscheidung in Aussicht stand, verlegte der Obercommandirende sämtlicher Russischen Armeen in Bulgarien sein Hauptquartier in

die unmittelbare Nähe von Plewna, um persönlich den Befehl über die vor diesem Platze zusammengejogene Armee zu übernehmen und die Gefahren, welche früher bereits wiederholt aus Eiferfüchteleien unter den Russischen Generalen und mangelhaften Zusammenwirken derselben entstanden waren, zu beseitigen. Am Morgen des 7. d., des Tages, an welchem der Artillerie-Angriff gegen Plewna begann, traf auch der Kaiser auf dem Kampfschauplatz ein, um Zeuge der Tapferkeit seiner Truppen und des erhofften großen Erfolges ihrer Anstrengungen zu sein. Wenn jetzt die beiden höchsten Persönlichkeiten die Armee wieder verlassen, so ist damit der beste Beweis geliefert, daß sie eine durchgreifende Wendung der Verhältnisse nach der einen oder der anderen Seite hin vorläufig nicht erwarten. Eine Erneuerung des Russischen Angriffs ist vor dem Eintreffen bedeutender Verstärkungen nicht möglich, während eine türkische Offensive sich durch die Schwäche der zur Verfügung stehenden Paschas steuern lassen dürfte. Das militärische Interesse wendet sich fast ausschließlich auf die Operationen Mehemed Ali's zu. Derselbe ist am Vorn beschränkt, seine Armee langsam und vorsichtig an die russische Stellung entlang der Straße Biela-Russchuk hinauszuschleichen. Dieser türkische Heerführer versteht es, wie es scheint, meisterhaft, durch geschicktes Manöuvrieren unblutige Erfolge zu erringen und die Russen von Stellung zu Stellung zu drängen. Der Vorstoß, welcher sich bei Russchuk in die Donau ergießt, entsteht durch die Vereinigung des Weißen und Schwarzen Vorstoß. Jeder dieser beiden Hauptarme hat zur linken Seite einen Fußstapfen, der stützende Vorstoß vom Suleim Pascha, der mehr westliche Schwarze Vorstoß vom Vanika Vorstoß. Nachdem die Russen ihre Positionen am Schwarzen Vorstoß ausgegeben haben und zurückgegangen sind, ist Mehemed Ali in verschiedenen Colonnen ihnen über diesen Fuß gefolgt und versucht, wie es scheint, am linken Ufer des Vanika Vorstoß fest zu fassen, der in zwei bis drei Deutschen Meilen Entfernung ziemlich parallel mit der Straße Biela-Russchuk in fast nördlicher Richtung liegt, bis ihn bei Driha der Schwarze Vorstoß aufnimmt. Auch dieser hat in starken Bindungen einen nördlichen, leicht nach Osten abweichenden Lauf. Das durch die Straße und den Fuß begrenzte Terrain wird vermuthlich der Schauplatz des Zusammenstoßes zwischen der Armee des Großfürsten-Thronfolgers und der Mehemed Ali's sein. Mehrere der mehrfach genannten Dörfer liegen schon am linken Ufer des Vanika-Vorstoß, Sainanki und Wobiska dagegen am rechten. Seitdem sich die Russische Heeresmacht in Bulgarien als völlig inactiv erwiesen hat, laufen alle Bestrebungen im Russischen Hauptquartier dahin, das Anbrängen des Feindes von Westen und Süden her mit Aufwand aller vorhandenen Kräfte zu paralytisiren, eine Anspannung der Kräfte, die in letzter Reihe doch nur bezwecken soll, Zeit zu gewinnen. Man scheint in die anrückenden Verstärkungen und ihren ziffermäßigen Werth ein ähnliches unbegrenztes Vertrauen zu setzen, wie vor Kurzem noch in die Ergebnisse der Kämpfe vor Plewna, und es wäre an der Zeit, daß der Russische Generalstab auch endlich einmal der langen Reihe sich selbst be-reicherter Täuschungen los werde und seine tactischen Calculationen mit der Realität der Thatfachen in Einklang bringe. Daß die Zantra-Linie der letzte Schirm der südwärts von Siskowo in Concentration begriffenen Armee sei, bedarf wohl keiner besonderen Argumentation. Es handelt sich demnach in erster

Linie, die Stellung längs des größten Strom-Hinterflusses im Innern Bulgariens einer genaueren Untersuchung zu unterziehen, deren Vortheile und Mängel zu kennzeichnen und schließlich der Streitmittel zu geben, welche hierbei sowohl von Seiten der Russen zur Vertheidigung, wie von Seiten der Türken zur Fortrirung derselben aufgestellt werden können. Ein militärischer Bericht des „Wiener Föhd.“ verbreitet sich hierüber wie folgt: Die Zantra mündet in ihrer Entwicklung von der Donauterrasse unweit Belova bis Draganovo, wo sie gegen Osten ein vollkommen rechtwinkeliges Knie bildet, circa sechs Deutsche Meilen. Von dem erwähnten Knie bis Tirnowo sind noch weiter zwei Meilen, so daß die ganze Vertheidigungslinie von der Donau bis zu der neueren Zeit stark besetzten Position bei und in Tirnowo nicht ganz neun Meilen betragen dürfte. Nach allen Seiten hin erwogen, besitzt diese Front zunächst alle Nachteile einer übermäßig ausgebeugten Längsentwicklung, sie besitzt ferner eine gewisse Schwäche dadurch, daß die Angriffslinie des Feindes von der ziemlich weitausläufigen Wall-Russchuk-Dschuma, scharf gegen jene convergiren und eine combinirte, wohl durchdachte und durch ausreichende Streitmittel unterstützte Angriffssaction somit in einem in die Augen springenden Vortheil für den Gegner sich gestalten muß. Besonders schwach scheint uns der Theil der Linie, wo sie von dem natürlich gegebenen, längs des Flusses, in eine mehr tactisch gedachte übergeht und bei Tirnowo endigt. Durch die bedeutende Länge besitzt die Linie eigentlich zwei Schlüsselpunkte, jenen von Biela im Norden und jenen von Tirnowo im Süden. Die unbeschränkten Vortheile der Zantra-Linie und der Stellungen längs ihr beziehen sich auf verhältnismäßig gute Communicationen und Zufuhrlinien von Siskowo, Gornit-Studen und Tirnowo gegen das Flußthal, zu der sich noch die von Biela nach Tirnowo ziehende „Ghaufsee“ gesellt, welche eventuellenfalls eine vorzügliche Vocebelline abgeben könnte. Auf dieser wichtigen Straße, welche sich noch kurz vor Biela, 8 Kilometer im Süden der Drihschok, in drei Aeste gabelt, können Truppen-Verbindungen in möglichst kurzer Zeit bewirkt werden, jedenfalls aber in kleineren Zeiträumen, als auf den gegenüberliegenden, vom Feinde occupirten Höhen, über die keine einzige Transversal-Communication zieht. Hingegen ist der Angreifer gezwungen, ohne über eigentliche, für Kriegszwecke gangbare Zufuhrlinien zu verfügen, seine Colonnen über Höhen und Tiefen bis an die steile Uferstufe des Flusses vorzuschleichen, daselbst angekommen, im Angesichte des Feindes das stellenweise überliegenden Höhen zu erklimmen, um so recht dem Feinde an den Leib zu gerathen. — Inwiefern auf Seite der Russen die der Situation entsprechenden Vertheidigungsmaßnahmen ergriffen worden sind, ist augenblicklich ganz und gar unbekannt. So viel steht fest, daß die eigentliche Armee des Großfürsten-Thronfolgers sich noch auf dem rechten Zantra-Ufer befindet und in ihrer Stellung zwischen Belova und Karamaisim im Bogen steht. Diese durch ihre Lage vorwärts des Flusses mehr offenen Charakter tragende Stellung hat tactisch nur dann ihre Vertheidigung, wenn auf den linksseitigen Begleitungsgehöben der Zantra, südlich von Biela bis in die Nähe von Tirnowo, andere Truppen mittelweise in Positionen ausgesprochen besetzter Natur eingerückt sind, wonach dem 12. und 13. Corps einzig nur die Aufgabe zufiele, Mehemed Ali's Armee möglichst lange von der Zantra zurückzuhalten und schließlich, wenn es sein muß, den Uferwechsel unter